

Die
auch tieffe Thäler erleuchtende und bestrahlende

S O N N E

Dem
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

S E A S

Wilhelm Cristen

Herzog zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / auch
Engern und Westphalen, Land-Grafen in Thüringen, Marg-Gra-
fen zu Meissen, Gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der
Mark, und Ravensberg, Herren zu Ravenstein,

W. W.

Ehrem Allergnädigsten Fürsten und Herrn/

Wolten dieses zwar unverhofft iedoch aus treuster Brust
in tieffster Submission vorstellen

Zwey unterthänigst-gehorsamste Knechte aus dem
Jenaischen Helicon

Christoph Richart, und Christoph Gottfried Müller,

SS. Theol. Studios.



Surchlauchtigster,

laß ich der Clio frey Geleite/
Die deine Gütigkeit aus Pflicht zu rühmen denckt/
Und eben diesen Ruhm der Jugend schöne Zeute/
Ob zwar ganz ungeschickt in solche Reimen schrenckt.
So soll deswegen dann so Mund als Herze schweigen/
Weil dero Willen zwar That und Vermögen bricht?



Nein/ unsre Pflicht will uns nechst jenen dieses zeigen/
Das oft ein Wollen thut was sonst das Werck verricht.
So nimm/ O Sonne! hin/ mit wohlgeneigten Händen/
Was unsre Pflicht anickt zu Deinen Füßen legt/
Kan mein Vermögen gleich nicht Zieraths- Worte pfänden/
So giebt es doch worinn die Niedrigkeit sich prägt.
Die Demüth macht das wir Dich eine Sonne nennen/
Die auch das tieffe Thal durch ihren Glantz beseelt/
Und durch belebten Strahl wird viel erquicken können/
Die dem Vergnügen giebt dem Noth und Elend quählt.
Wiewohl der Himmel kan nicht stets im Feuer stehen/
Hat sich sein Zorn gefühlt/ lacht er uns wieder an/
Erst muß zwar Blitz und Sturm auf uns mit Hauffen gehen/
Doch leztlich zeigt er was seine Behmuth kan.
Durchlauchtigster/ als Sonne müssen wir Dich ehren/
Als deren hohen Glantz Unsterblichkeit gebührt/
Ja ihre Strahlen sich je mehr und mehr vermehren/
An Deiner Gütigkeit man keinen Wechsel spühet.
Auf dann/ Er muß anickt von uns geehret werden/
Nicht zwar wie Persien der Sonnen hat gethan/
Allwo man sie verehret mit weissen Sonnen-Pferden/
Und einer Gottheit gleich/ gebückt gebetet an.
Doch ja! auch ein Altar isst dem wir wollen weyhen/
Das Herke soll darauf ein stetes Opfer seyn/
Dem Herke dem nichts bewusst von falschen Schmeicheleyen/
Ein Herke das Demuth liebt und stiehet stolzen Schein.
Ein Herke/ welches wünscht: Gott dessen Wind und Willen/
Die Sonne unverrückt in ihren Circul führt/

Gott dessen Macht-Befehl ihr Mund-Lauff muß erfüllen
Und dessen Wunder-Arm so Lust als Stern regiert.
Der fördre Deinen Lauff/ O Sonn gelehrter Leuten!
Er mache Flamm und Licht/ er mehre Glantz und Schein/
Denn wird das eroge Licht von oben Dich begleiten/
Wird jeder Blick von Dir uns eine Sonne seyn.
Der Himmel lasse Dir noch oft die Sonne scheinen/
Und schicke seinen Glantz auf Deine Strahlen zu/
Das will das Herze hier mit diesen Wunsche meinen/
So find manch Musen-Kind bey Dir Schutz/ Hülff und Ruh.



Die
auch tieffe Thäler erleuchtende und bestrahlende

S **G** **N** **N** **E** /

Dem

achtigsten Fürsten und Herrn,

S **A** **A** **A**

Helm Grunten

achsen/ Jülich / Cleve und Berg/ auch
thalen, Land-Grafen in Thüringen, Marg-Gra-
versteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der
Ravensberg, Herrn zu Ravensstein,

W. W.

gnädigsten Fürsten und Herrn/

ses zwar unverhofft jedoch aus treuster Brust
in tieffster Submission vorstellen

thänigst: gehorsamste Knechte aus dem
Jenaischen Helicon

Jart, und Christoph Gottfried Müller,
SS. Theol. Studior

